

Georg Küffer: Hymnen

Autor(en): **Adrian, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **25 (1922-1923)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und reichsten im väterlichen Familienkreis zeigt. Sehr hübsch sind auch die vielen Reisen verwertet; wir erleben in den Briefen das Glück des Reisenden mit. Der Entstehung von Widmanns Werken und ihren Motiven ist alle Aufmerksamkeit geschenkt; hier sind sogar einige Wiederholungen stehen geblieben. Wenn man etwas vermisst in dem Buch, so sind es die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge, in die dieses Lebensbild hineingehört; die Verfasserin sieht nach Frauenart mehr den Einzelmenschen und seine persönlichen Beziehungen. Eine Einführung in die geistigen Kämpfe der sechziger und siebziger Jahre, an denen Widmann lebhaften Anteil nahm und die den Lesern von heute schon vielfach unbekannt sein dürften, hätte hier gute Dienste geleistet.

Das Buch ist schön ausgestattet, auch billig, ein rechtes Weihnachtsgeschenk. Gleichzeitig hat der Verlag zwei poetische Büchlein Widmanns neu aufgelegt, die man gern wieder zur Hand nehmen wird: der oben angeführte *Wunderbrunnen von Is*, zu dem Otto von Greyerz eine kleine Einleitung geschrieben hat, und das Sammelbändchen *Jung und Alt*, das die Verserzählungen *Der Zelter*, *Die Königsbraut* und die dramatische Plauderei *Ein greiser Paris* nach einer Erzählung Boccaccios enthält. Auch diese Bändchen sind anmutend zum Verschenken. Es sei noch auf zwei Veröffentlichungen des Rhein-Verlags in Basel hingewiesen: *Liebesbriefe des jungen Widmann*, herausgegeben von seinem Sohn Max Widmann, mit einer Einführung von Carl Spitteler. Etwas steif in Format, Druck und Papier ist dagegen das Buch geraten, das den *Briefwechsel zwischen Widmann und Gottfried Keller* enthält. Die Briefe der beiden Dichter selbst aber sind ein kostbarer Schatz, ein Zeugnis der edlen Menschlichkeit auf beiden Seiten. Eine Einleitung von Max Widmann, die alles Wissenswerte beibringt, und ein Anhang, der Widmanns Besprechungen von Kellers Hauptwerken abdruckt, rundet diese Publikation angenehm ab. Die schweizerische Lesewelt ist durch diese Widmannbücher reich beschenkt worden, sie möge nicht verfehlen, sich diese Gaben zu eigen zu machen.

FRAUENFELD

TH. GREYERZ



GEORG KÜFFER: HYMNEN ¹⁾

Die letzten Bedenken einer irdisch bequem verwurzelten Seele — Wills mich etwa gar empor zu den Sternen tragen — überwindet Georg Küffer und gibt sich restlos dem Jauchzen und Brausen der himmelstrebenden Ode hin. *Seelchen* ist von einem mächtigen Orkan aufgewühlt und schwingt im stürmenden Rhythmus des „jubilenden Daseins“. — „Glühendes Herz!“ bricht er den Hymnus los, und

Sturm! Sturm!
Brausende Schönheit!
Herz,
Jauchze, jauchze!

Unter diesem Sturme rüttelt die Sprachmelodie in den heftigen Stößen der Apostrophe und Exklamation. Und wenn diese kurz aufschnellenden Wellenberge „Schicksal! Schicksal!“ „Tönt! Tönt!“ sich überstürzt haben, so ruht das Strudeln und Wallen auch im langhin ebbenden Rhythmus noch

¹⁾ Verlag A. Francke, Bern.

nicht, und selbst zum Schluss einer streng gebauten Strophe wie der des Eingangsgedichts spritzt der Gefühlsschaum noch über den Zeilenrand hinaus. Der Inhalt dieser Hymnen ist das Verhältnis zum Absoluten, Gott, All, Ewigkeit, und als Triebfedern beflügeln die oft angerufenen Mächte Schicksal und Genius das Lebensgefühl, bis es ganymedisch umfangend umfängen emporstrebt. Schöne Kraft, Schäumen, Brausen, Stürmen! Man möchte gen Himmel schauen, seine Hand auf die eines Mitempfindenden legen und sagen — Klopstock!

Denn der Stil dieser Hymnen und Oden mutet durchaus klassisch an — Worte und Bilder sind hervorragend schön und der Schwung hinreißend — und nur hie und da zeigt sich etwas, das wie modern ekstatisches Weltumfassen aussieht. „Ich zerschlage mich“, ruft es, und

Lass in der Brust mir
Sehnsucht aufglühn,
Wunden der Armut eitern.

Klopstockisch ist das Anrufen der Freunde und Brüder und die Art, wie die „Wenn“ der Vordersätze sich mehr und mehr aufeinander türmen mit be rauschtem Redeschwung, weil die Phantasie gerade im Unerfüllten immer weiter schweift, bis zuletzt ein „O — dann“ die Erfüllung, das Aufatmen bringt.

Bei aller Bewegung aber spürt man doch eine Abgeklärtheit, eine Neigung zur Reflexion, die dem Wirbeln und Strudeln der Jugend Ordnung und Gesetz entgegenhält und sich im Gewande der Altersweisheit gibt.

Also zieht durch des Menschen Brust,
Wenn verbrauste sein Morgen,
Heiliger Ordnung Gang

und ein wenig Hallerisch, fast eher besserwissend als weise, ein wenig schulmeisterlich klingt die Maxime von „muntre Jugend“:

Strahlt über ihr das Pflichtgefühl der Tugend
Das sie in streng geschlossene Bahnen zieht.

Hie und da stößt man auf Gedanken und Überlegungen, deren Gehalt und Originalität nicht mit ihrer äußern Formenschönheit Schritt hält.

Steigt er den Berg seiner Jahre hinan,
Bindet der Mensch von der Stirn seine Jugend.

Es könnte eine Antigone zieren, denkt man zuerst, oder eine Braut von Messina; doch der Gedanke an sich ist der denkbar alltäglichste: Wenn einer älter wird, so bleibt er nicht jung.

Doch ruht an andern Orten wieder gerade auf diesen Gnomen ein schöner und beruhigender Glanz schlichter Männlichkeit. Im Ganzen ist es das Werk einer gütigen, Menschen und Natur liebenden, tief empfindenden Seele.

BERN

WALTER ADRIAN

❧ ❧ ❧

NEUE BÜCHER

DER VOGEL IM KÄFIG. Von Lisa Wenger. Verlag Grethlein & Co., Zürich.

Lisa Wenger hat in dem neuen Roman ein ihr eigenes Thema gestaltet:

Den Kampf der werdenden Frau gegen die Tradition der Familie. Als gälte es den Sinn des Problems rasch und mit Sicherheit zu erreichen, pulsiert durch die ganze Erzählung ein